

„Wie ein Handwerker, der versäumt, seine Maschinen zu warten“

Betriebliche Gesundheitsvorsorge ist auch in kleinen Betrieben unabdingbar – Großes Interesse an Informationsveranstaltung in Reha-Klinik Übersruh

ISNY (sz) – Gesunde Mitarbeiter sind für den Arbeitsmarkt und die Produktivität von größter Bedeutung und ein zentraler Zukunftsfaktor. In diesem Zusammenhang gewinnen in Unternehmen die Themen „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ (BGM) und „Prävention“ zunehmend an Bedeutung.

Welche vielfältigen Möglichkeiten sich hier bieten und wie sich gesundheitsfördernde Maßnahmen in den betrieblichen Alltag integrieren lassen, erfuhren Ende Januar rund 80 Teilnehmer der Veranstaltung „Gesundheit im Handwerk 2017“ in der Rehaklinik Übersruh. Wege und Beispiele, wie ein Handwerksbetrieb mit gesunden Mitarbeitern erfolgreich sein kann, präsentierten Vertreter der Rehaklinik Übersruh, der ikk classic, der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg (DRV) und der Kreishandwerkerschaft Ravensburg.

Training zur Einstimmung

Zur Einstimmung ins Thema und mit gutem Beispiel vorangehend, brachte Dieter Beh, Leiter der Gesamttherapie der Rehaklinik Übersruh, die Gäste erst einmal Bewegung: Mit einem Fünf-Minuten-Trainingsprogramm konnten die anwesenden Handwerker nicht nur etwas Gutes für ihren Körper tun, sondern auch ihren langen Arbeitstag hinter sich lassen und die Konzentration wieder schärfen.

Dr. Thomas Bösch, Chefarzt der Rehaklinik Übersruh, stieg mit einem spanischen Sprichwort anschließend in die Veranstaltung ein: „Wer zu beschäftigt ist, sich um seine Gesundheit zu kümmern, ist wie ein Handwerker, der versäumt, seine Maschinen und Werkzeuge in Schuss zu halten“. Eindrücklicher lasse sich die Bedeutung eines professionellen BGM kaum darstellen. Bestätigt wurde der Chefarzt von Kreishand-



Gut besucht waren die Vorträge zum betrieblichen Gesundheitsmanagement im Handwerk in der Reha-Klinik Übersruh. FOTO: REHA-KLINIK ÜBERSRUH

werksmeister Michael Bucher, der die Wichtigkeit, in die Gesundheit der Mitarbeiter zu investieren, unterstrich: „50 Prozent der heutigen Handwerker gehen 2028 in den Ruhestand, bis dahin können wir nicht auf sie verzichten.“

Wie aber kann für einen Handwerksbetrieb BGM aussehen? Wie lässt sich medizinische Prävention in den Arbeitsalltag integrieren? Welche Unterstützung bieten Ärzte, Rentenversicherung und Krankenkassen? Praxisorientierte Antworten auf diese Fragen gaben mehrere Referenten: In einem „Erfahrungsbericht aus Sicht des Arbeitsmediziners“ schilderte Dr. Claus-Wido Frey, Facharzt für Allgemein- und Betriebsmedizin, wie die betriebsärztliche Tätigkeit auch in kleinere Unternehmen integriert werden kann und wie sich die Prävention im Handwerk ausbauen lässt.

Florian Burk, Geschäftsführer der gleichnamigen Firmengruppe, führte mit zahlreichen Beispielen aus dem Betriebsalltag vor Augen, welche einfachen Mittel nachhaltige Erfolge zeitigen. Im Fokus stand hier nicht nur die Gesundheit der Mitarbeiter, sondern auch, dass das Image eines Unternehmens gefördert werden kann. Funktionierendes BGM ist

nicht nur gesund, es senkt auch Krankenstand und Fluktuation und steigert den Ruf eines Unternehmens als attraktiver Arbeitgeber.

Herausforderung jenseits der 63

Mit dem demografischen Wandel steige die Lebensarbeitszeit kontinuierlich an, dementsprechend sei es wichtig, dass Arbeitnehmer auch jenseits der 63 gesundheitlich voll im Arbeitsleben stehen können. Gerade im körperlich anstrengenden Handwerk sei dies oftmals eine Herausforderung. Dementsprechend böten Krankenkassen und Deutsche Rentenversicherung eigene Gesundheits- und Präventionsprogramme an, die direkt in den Betrieben oder in einer Rehaklinik durchgeführt werden können. Darauf wiesen Volker Klose, Leiter Bereich Kundenservice der Krankenkasse ikk classic, und Andreas Urban vom DRV-Regionalzentrum Ravensburg hin.

Für die abschließende Diskussion und Gespräche standen neben den Referentinnen und Referenten auch Franz Moosher, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Ravensburg, Marlene Gegenbauer, Leiterin des DRV-Regionalzentrums, und Michael Raith, Leiter der DRV-Firmenberater, zur Verfügung.

